

sich mit ihnen. Es waren Einwohner von Pofeson, und noch mehrere der Ihrigen in der Nähe, die sämtlich von einem feindlichen Stamm vertrieben worden waren.

Plötzlich verschwand der sonnenhelle Tag. In den dortigen Gegenden ist das zauberische Dämmerlicht des Nordens unbekannt. Die Sonne sank, und Nacht war ringsumher. Man türmte trocknes Buschwerk aufeinander und warf brennenden Zunder hinein. Die Feuerfäule stieg in den blauen Himmel auf, ein Gruß für die Gefährten an Bord.

Die in der Ebene zerstreuten Neger sammelten sich nach und nach und verkehrten freundschaftlich mit den Brandenburgern. Der Fähnrich ordnete die Reihenfolge der Wachen an und wies die andern zur Ruhe.

So übernachteten die ersten Brandenburger friedlich auf dem glühenden Boden von Westafrika.

4.

Am Bord des „Kurprinz“ fiel der Wachtschuß. Auf dem Verdeck war plötzlich überall Leben. Die Gesichter der Matrosen und Soldaten strahlten von lebhafter Freude wieder, denn es war ein Tag angebrochen, der für alle ein bedeutungsvoller sein sollte. Es war ein inhaltschwerer Tag, an welchem man den Samen in die Erde streuen wollte, der Wurzel schlug und Stämme triebe, die Jahrhunderte überdauerten.

Es war der 1. Januar des Jahres 1683.

Man hatte einen Vertrag mit den Cabusier-Negern abgeschlossen, den Kauf des Berges Mamfro und der umliegenden Gegend betreffend, und wollte zur feierlichen Besitznahme schreiten. Um acht Uhr morgens landeten die Böte mit den Offizieren, und alle Mannschaften, die an Bord entbehrt werden konnten, folgten nach. Die Neger erwarteten sie mit Singen, Tanzen und Springen.

Otto von der Groeben betrat mit seinen Offizieren das Ufer.